

Ein weises Herz und froher Muth  
Sind köstlicher, als Gold und Gut.

Laß mich doch nicht, o Gott! den Schätzen dieser Erden  
So meine Neigung weih'n, daß sie mein Abgott werden!  
Lenk' vielmehr meinen Wunsch vom irdischen Gewinn  
Durch deines Geisteskraft zu ew'gen Gütern hin!

Ein weises, frommes Herz, das sey mein Schatz auf  
Erden!

Sonst alles, nur nicht dieß, kann mir entrisen werden.  
Es bleibt im Tod auch mein, und folgt mir aus der Zeit  
Zum seligsten Gewinn bis in die Ewigkeit.

Wer Güter dieser Erde hat,  
Und sieht den Bruder leiden,  
Und macht den Hungrigen nicht satt,  
Läßt Nackende nicht kleiden,  
Der übertritt die erste Pflicht,  
Und liebt dich, Gott der Liebe nicht.

Herr! wir geben von dem Deinen,  
Was wir geben; laß uns nie  
Fühllos seyn, wo Brüder weinen!  
Unsre Hülfe tröste sie!

## S.

### 1. Sparsamkeit.

Die Sparsamkeit besteht in der vernünftigen  
Sorgfalt, seine zeitlichen Güter im best möglichen  
Zustande zu erhalten, und nie einen vernunftwidri-  
gen Gebrauch davon zu machen. Sie hält zwischen

Wucher und leichtfertiger Verschwendung den schönen Mittelweg.

Wer seine Einnahmen und Ausgaben nicht gegeneinander abwägt, und freywillig mehr ausgibt, als er einnimmt, oder wer sein Geld und Gut auf unnütze und übertriebene Dinge leichtfertig verwendet, der verfehlt sich wider die Sparsamkeit.

An Sparsamkeit fehlt es dir oft, unerfahrene Jugend! Du weißt nicht recht, wie das liebe Brot für Hunger gehe; du rechnest es nicht aus, wie wohl es dir in Kranken oder unglücklichen Tagen thun würde, einen zurück gelegten Sparpfening hernehmen zu können; du denkst nicht auf das gebrechliche Alter, nicht auf die ferne Zukunft; du nimmst es nicht zu Herzen, daß es einst heißen wird: »Gib Rechenschaft von deiner Haushaltung,« worin gewiß die Verwendung deiner zeitlichen Güter mitbegriffen ist, darum merke dir folgende Sprüche:

Wüßte der Junge, was der Alte bedürfte, so würde er oft den Säckel zulassen.

---

Immer heraus, und nimmer hinein,  
Werdet ihr bald auf dem Boden seyn.

---

Ein jeder strecke sich nach seiner Decke.

---

Mit Vielem hält man Haus —  
Mit Wenigem kömmt man auch aus.

---

Langsam zum Säckel, hurtig zum Hut  
Hülft manchem jungen Blut.

Seide, Silber und Gold auf dem Leibe, löschen  
das Feuer auf dem Herd' aus.

Jeglicher Zeit ihr Recht (d. h. wer überall  
mithält)

Macht manchen armen Knecht.

Wenig und oft macht auch viel.

Arbeit nicht lau, und leb genau.

Junges Blut, spar' dein Gut, die Armuth im  
Alter wehe thut.

Schlecken und Naschen macht leere Taschen.

## 2. S ü n d e.

Wenn wir etwas denken oder reden, thun oder unterlassen, was wider die Stimme unsers Gewissens, und wider den Willen Gottes ist, so sündigen wir. Die Sünde ist folglich eine Uebertretung des göttlichen Gebothes, sie mag heimlich oder öffentlich, innerlich oder äußerlich, schwer oder gering seyn.

Jede, auch die kleinste, Sünde entfernt uns, wenigst in etwas, von Gott, vor welchem durchaus nichts Unreines bestehen kann, und hindert uns folglich auf dem Wege zu unserm Heile. Wir dürs

jen die Kleinen Sünden nicht deswegen für gering achten, weil sie klein sind; sie können ja viel seyn. Viele Sandkörnlein bilden einen Berg, sagt der heil. Augustin, und viele Regentropfen einen Bach, und viele kleine Sünden bestrecken unsere Seele.

Lerne also schon früh, liebe Jugend! die Sünde als ein Uebel betrachten. Sie ist das einzige, wahre Uebel, weil sie der Seele, die unendlich mehr werth ist, als der Leib, Schaden zufügt. Hüthe dich ganz besonders vor einer schweren, oder Todssünde. Diese beraubt dich der Freundschaft Gottes, der da ist die Quelle des ewigen Lebens, sie nimmt dir die Freiheit deiner Seele, bringt dich um die Ruhe des Gewissens; erschreckt dich beym Anblicke des Todes und des Gerichtes, verblendet deinen Verstand, verhärtet endlich dein Herz und deinen Willen, und bringt dich an Leib und Seele in's Verderben.

Die Sünde weiß sich unter allerley Vorwand und durch die verborgensten Wege in dein Herz zu schleichen; aber traue ihr nicht, und verschließe ihr die Zugänge; sie ist eine Schlange, die verborgenes Gift mit sich führt, und dich verwundet. Hüthe dich vor allem, was dich zu irgend einem großen Fehltritte verleiten könnte; denn ist einmahl der erste Schritt geschehen, so folgt gewöhnlich der zweyte und dritte bald nach, und dann geht es schnell ab-

wärts, und du wirst bald nimmer Herr über dich selbst seyn.

Wenn der erste Schritt zu irgend etwas Bösem einmahl gethan ist, so geht es, wie mit einem schönen Kleide; ist einmahl der erste Riß oder die erste Mackel darin, so achtet man die zweyte nicht. Suche dich daher rein zu halten von heimlichen sowohl als öffentlichen, von eigenen und fremden Sünden, und fliehe sie als Feinde deiner Seele.

Die Sünde ist das Verderben der Menschen.

————  
Sprichw. 14. 34.

Schon die Gedanken der Bösen verabscheuet der Herr.

————  
Eben dort 15. 26.

Reinige mich von meinen verborgenen Fehlern, und der fremden Sünden wegen verschone deinen Diener.

————  
Ps. 18. 13.

Das böse kostet mehr Mühe und Plage, als das Gute.

Wir haben uns ermüdet auf dem Wege der Ungerechtigkeit und des Verderbens.

————  
Weisheit 5. 7.

Wahrlich! sage ich euch: Ein jeder, der eine Sünde thut, der ist ein Knecht der Sünde.

————  
Joh. 8. 34.

Wer sündigt, der thut Unrecht; denn die Sünde ist das Unrecht.

1. Joh. 3. 4.

Der Sold, den die Sünde ausbezahlt, ist der Tod.

Röm. 6. 23.

Nichts mußt du mehr fürchten, verabscheuen und fliehen, als die Sünde; diese muß dir mehr mißfallen, als alle andere Uebel.

Thomas von Kempen.

Die Sünde ist ein Tanz auf einem schmalen Stege, der über einen tiefen Abgrund führt.

Tiefe Wunden sind schwer zu heilen, und lassen oft lange Nachwehen zurück. Der einmahl verwundete Theil ist schwächer, als der gesunde, und bedarf größerer Vorsicht. Und was schwere Wunden dem Körper, das sind schwere Sünden der Seele.

Die Sünde ist nichts anders, als daß der Mensch sein Angesicht von Gott abwendet und sich zum Tode kehret.

Jede Sünde macht einen neuen Riß in deine Seele.

Die Sünden gehen mit Lachen ein, und mit Weinen wieder aus.

Ein gut Gewissen — das sanfteste Ruheliffen.

Wer nichts Böses thut  
Hat stets frohen Muth.

Die Hölle muß weit saurer verdient werden,  
als der Himmel, und der Teufel hat größere Mar-  
tyrer, als unser Herr Gott.

Gott sieht dich, wo du immer bist!  
Wie kannst du thun, was Sünde ist?

Schrecklich martert das Gewissen  
Den, der böse Thaten übt;  
Nie kann er den Trost genießen,  
Den der Herr den Seinen gibt.  
Ach! der Sünde folgt Verderben,  
Trauer, Schmach und hartes Sterben.

Wer Böses thut, findet am Ende immer, daß  
er sich verrechnet habe.

### I.

#### 1. T a l e n t e .

Unter Talente versteht man zwar zunächst Ver-  
stand, Vernunft, Gedächtniß, oder andere geistige  
Fähigkeiten, man versteht aber, nach der Sprache  
der Bibel, darunter auch alle Gaben des Leibs und  
der Seele, die uns von der Vorsehung Gottes  
verliehen sind, als: Gesundheit, Stärke, Geld,